

Sie vertrugen sich gut, der charmante Baron v. Eder und der lebensfrohe, kunstbegeisterte Bankier v. Weraichel, das war auch ganz natürlich; beide schwärmten für die Kunst, der Baron mehr als Kunstschriftsteller, der Bankier infolge seiner Geldmittel mehr als Kunstmäcenas.

Der Baron war nach jenem ersten Besuche noch öfters in dem kunstliebenden Hause des Bankiers erschienen, hatte manchen Abend in der Familie Weraichels zugebracht. Er war auch Frau v. Weraichel vorgestellt worden und mit ihr bald

bestreundet; die Fräulein, stets an den Rollstuhl gebannte Frau interessierte sich hauptsächlich für die weiten Reisen, welche Baron v. Eder gemacht und über die er in fesselnder Weise zu berichten wußte.

Da, eines Abends, verabschiedete sich der Baron aus dem trauten Familienkreise mit den Worten: „Nun werde ich einige Abende, vielleicht längere Zeit nicht Ihr Gast sein können.“

„Sie wollen München schon verlassen?“ fragte der Bankier. — „Das nicht, aber ich bekomme Besuch,“ antwortete Herr v. Eder. (Fortsetzung folgt.)

Albumblatt.

Ein Albumblatt mit zierlich goldnem Rand
Und sinnigem Spruch von Frauenhand geschrieben,
Ich hob es jüngst in einer Ecke auf,
Wohins des Windes lustig Spiel getrieben.

Da lag es zwischen altem Trüdelkram —
Mit Staub bedeckt, vermodert und vergessen,
Das Blatt, in dem ein einsam Menschenherz
Wohl einst vielleicht sein ganzes Glück besessen.

Zur Belehrung und Unterhaltung

« Gemeinnütziges. »

Erkennen des Alters der Gänse. Untersucht man einen Gänseflügel, so findet man an dessen äußeren Rändern, dicht an der größten Schwungfeder, zwei kleine, schmale, spitzige, ungemein zarte und feststehende Federchen. An der größeren derselben kann man jederzeit das Alter der betreffenden Gans ablesen. Nach Verlauf des ersten Lebensjahres zeigt sich auf der äußeren Seite dieser Feder quer über dieselbe eine Rinne, die so aussieht, als wäre sie mit einer dreikantigen Felle dort eingeritzt. Mit Ende des zweiten, dritten, vierten Jahres zeigt sich je eine Rinne mehr, so daß das Alter immer erkennlich bleibt.

Am Fußboden weiß zu säubern nehme man nicht Seife, sondern einen Teil ungelöschten Kalk und drei Teile Sand. In diese Mischung wird die Fußbürste getaucht. Diese Art, zu reinigen, stellt sich billiger, als die mit Seife, nimmt allen Schmutz fort, tötet vorhandene Insekten und macht rein weiß, doch muß mit klarem Wasser nachgespült werden.

Holzkonserverungsmittel. Als das billigste und zweckmäßigste, um Holzgegenstände, wie Kisten, Fässer, Rechen für Gärtnerreien, Humenstockhaken etc., zu konservieren, damit sie in der Erde nicht verfaulen, empfehlen wir nach jahrelangen Erfahrungen folgendes einfache und billige Mittel: Kochsalz, resp. das billigere Viehsalz. Ist man so lange in warmem Wasser, bis die zuletzt zugegebene Portion Salz sich nicht mehr in letzterem auflöst. In diese konzentrierte Lösung wird dann entweder das ausgetrocknete Holz bei kleinerem Umfang längere Zeit hineingelegt, oder größere Holzgegenstände werden mit dieser Salzlösung zu wiederholtenmalen bestrichen. Mit Koch- oder Viehsalz behandelte Holzgegenstände werden von Insekten, z. B. Holzwürmern, nicht angegriffen.

« Nachtisch. »

1. Silberrätzel.



2. Rätsel.

Es gleitet durch die Wiesen | Rüg e noch dran, so hält sich
Dyn Ruh und Aufenthalt. | Zumeist im dunklen Wald.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Meer, Stein, Eisen, Eisen, Natur. 2. Eisen-Lost, Schwackel.

« Lustiges. »



Zukunftsbild: Das Radler-Baby.

Im Restaurant.

Gast: Ich habe doch Kotelett mit Ei bestellt; das Ei fehlt, aber wo ist denn das Kotelett?
Kellner: „Bitte, mein Herr, das liegt unter dem Ei!“

Deshalb.

„Glaubst Du wirklich, daß Dein Mann gestern auf der Jagd war? Er brachte doch kein Wildpret mit, wie Du mir erzähltest.“
„Eben deshalb.“

Poßend.

„... Hast Du die schon überlegt, was für einen Schmutz Du an Deinen Hochzeitstage tragen wirst?“
„Überlegen? Das ist doch bei mir — der Brant eines Artilleristen — unendlich... selbstverständlich Brauten!“

Unverderblich.

A.: „Gelt — Sie wünschen sich halt auch einen Haufen Geld?“
B.: „Ger nicht! — So viel könnt ich doch nie bekommen als ich — Schulden mach!“